

**Konzeption  
der  
Kindertagesstätte „Sonnenschein“  
Hirschhausen**

---





## **Pädagogisches Konzept der Kindertagesstätte „Sonnenschein“ Hirschhausen**

### **Inhaltsverzeichnis**

1. **Vorwort** (Bürgermeister)
  2. **Leitbild**
  3. **Geschichte der Einrichtung**
    - 3.1 Das Besondere an unserem Haus (Schwerpunkt)  
- Profil der Einrichtung -
  4. **Rahmenbedingungen**
    - 4.1 Anschrift, Träger, Leitung
    - 4.2 Lage der Einrichtung
    - 4.3 Größe der Einrichtung
    - 4.4 Unsere Räumlichkeiten
    - 4.5 Waldgruppe
    - 4.5.1 Tagesablauf und Unterkunft
    - 4.6 Aufnahmekriterien, Betreuungsalter, Betreuungszeiten  
und Gebühren
    - 4.7 Ferien und Schließzeiten
    - 4.8 Unser Team
  5. **Pädagogisches Konzept**
    - 5.1 Pädagogischer Ansatz
    - 5.2 Das Bild vom Kind
    - 5.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit
      - 5.3.1 Unsere Rolle als Erzieher
      - 5.3.2 Förderung der Basiskompetenzen
      - 5.3.3 Natur- und Umweltbildung
    - 5.4 Bedeutung des kindlichen Spiels
    - 5.5 BEP → Bildung von Anfang an
    - 5.6 Gesundheit
  6. **Umsetzung**
    - 6.1 Eingewöhnung der Kinder
    - 6.2 Beobachtung und Dokumentation
-



- 6.3 Kooperation und Beteiligung (Partizipation)
- 6.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern
- 6.5 Übergang Kita → Schule
- 6.6 Zusammenarbeit – Vernetzung

7. **Rechtliche Rahmenbedingungen**

    Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

8. **Hygieneplan**

9. **Beschwerdemanagement**

10. **Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung**

11. **Schlusswort**

12. **Impressum**

13. **Anhang**



Stadt Weilburg an der Lahn  
Der Bürgermeister

---

Kindertagesstätte „Sonnenschein“ Weilburg-Hirschhausen:  
Vorwort zur Konzeption

---

„Der Kindergarten ist der Garten der Kinder“, so hat einst der polnische Arzt und Pädagoge Janusz Korczak (1878 – 1942) das auch heute noch gültige Ziel des Wirkens in Kindertagesstätten gesetzt. Die ganzheitliche Förderung der anvertrauten Kinder ist das oberste Ziel.

„Familienfreundlichkeit“ nimmt für die Stadt Weilburg an der Lahn einen zentralen Stellenwert ein: 12 Kindertagesstätten mit 500 Plätzen, Kinderforsthaus, 27 Kinderspielplätze, 14 Schulen und Bildungseinrichtungen, Familienbüro und Familienzentrum, soziale Arbeit für Grundschüler sowie Schulsozialarbeit für Hauptschüler, 11 Bürgerhäuser, 6 Sporthallen, 13 Sportplätze, 3 Schwimmbäder, Jugendwaldheim, Wildpark „Tiergarten“, City-Bus, 200 Vereine, und vieles mehr sprechen für den Stellenwert der Familien.

Bildung und Wirtschaft, Natur und Kultur sowie vielfältige soziale Leistungen sind die Säulen der Stadt, garantieren einen höchst qualifizierten Lebensraum in elf Stadtteilen.

Weilburg an der Lahn wurde 906 erstmals urkundlich erwähnt, erhielt 1295 die Stadtrechte und zählt heute rund 13.000 Einwohner. Luftkurort, Europastadt, Fairtrade-Stadt, Ort der Vielfalt, Lokales Bündnis für Familie zeichnen Weilburg aus.

Die Kindertagesstätte „Sonnenschein“ Weilburg-Hirschhausen wurde zum Kindergartenjahr 1995/1996 als eingruppiger Kindergarten eröffnet. 2004 erfolgte die Bildung der Waldgruppe im Buchwald als zusätzliches Angebot der Kindertagesstätte. Für die Stadt Weilburg an der Lahn ist die Kindertagesstätte vor Ort ein wesentlicher Beitrag zum familiären und dörflichen Leben. Das pädagogische Angebot, die attraktiven Öffnungszeiten und die räumliche Qualität im Dorf und im Wald machen die Kindertagesstätte „Sonnenschein“ Hirschhausen der Stadt Weilburg an der Lahn zu einer höchst gefragten Adresse.

Weilburg an der Lahn, im Januar 2015

Hans-Peter Schick  
Bürgermeister

---





## 2. Kita – Leitbild Stadt Weilburg an der Lahn

### **„BINDUNG, BILDUNG & FAMILIE - gemeinsam für und mit Ihnen, unseren Kindern“**

Wir, die neun Kindertageseinrichtungen der Stadt Weilburg an der Lahn, setzen uns mit den Schwerpunkten Bindung und Bildung die ganzheitliche Förderung der uns anvertrauten Kinder zum Ziel.

Hierbei steht die liebevolle Zuwendung, Akzeptanz und Wertschätzung des einzelnen Kindes und seiner Familie im Vordergrund.

Das wohnort- und familiennahe Kindertageseinrichtungsangebot der Stadt Weilburg fördert diese Zielsetzung. Auch setzt die Stadt Weilburg im gesetzlichen Rahmen ausschließlich qualifiziertes Fachpersonal in ihren Einrichtungen ein.

Soziale Kompetenzen, Vertrauen in das eigene Tun und ein fröhliches Miteinander bilden die Stützpfiler unserer täglichen Arbeit.

Im Rahmen des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes (BEP) begleiten und fördern wir die Kinder im Hinblick auf die Zukunft in ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Dabei orientieren wir uns an dem individuellen Entwicklungsverlauf des Kindes und seinen Bedürfnissen. Die Beteiligung der Kinder ist für uns eine Grundvoraussetzung in unserer pädagogischen Arbeit und natürlich ganz viel Spaß und Gemeinschaftserlebnis.

Kindertagesstätte „Unter dem Sternenhimmel“,	Ahausen
Kindertagesstätte „Drommiland“,	Drommershausen
Kindertagesstätte „Schwalbennest“,	Gaudernbach
Kindertagesstätte „Sonnenschein“,	Hirschhausen
Kindertagesstätte „Kuckucksnest“,	Kirschhofen
Kindertagesstätte „Kubelix“,	Kubach
Kindertagesstätte „Fizzli Puzzlis“,	Odersbach
Kindertagesstätte „Haus für Kinder“,	Weilburg
Kindertagesstätte „König-Konrad“,	Weilburg

---



### 3. Geschichte der Einrichtung

Unsere Einrichtung wurde 1995 gebaut und eröffnet. Zu Beginn war die Kindertagesstätte eingruppzig mit etwa 20 Kindern aus den Einzugsgebieten Hirschhausen und dem Nachbarort Bermbach. Die Kinderzahlen der Einrichtung sind jährlich gestiegen. Bereits 1998 wurde die Kindertagesstätte von über 30 Kindern besucht.

Im Jahr 2002 war die Kinderzahl schon auf 40 Kinder angestiegen, die Anspruch auf einen Kindergartenplatz hatten.

Von diesem Zeitpunkt an waren unsere Kapazitäten voll ausgeschöpft, so dass im Herbst 2003 unsere Einrichtung zweigruppzig wurde.

Aus Platzgründen und auf Grund unserer pädagogischen Überzeugung, wurde mit den Eltern und mit der Stadt Weilburg als Träger die Entscheidung getroffen, eine Waldgruppe zu eröffnen. Eine Kindergartengruppe ohne Tür und ohne Wände, einen Waldkindergarten, in dem die Kinder gemeinsam mit den Bäumen wachsen.

Nicht nur der Bedarf an Kindergartenplätzen, sondern auch nach U3 Betreuung und verlängerten Öffnungszeiten sind immer weiter gestiegen.

Wie sehr sich die Kindheit und die Familien verändert haben ist der Geschichte unserer Einrichtung deutlich anzusehen. Um diesen Veränderungen gerecht zu werden bietet unsere Einrichtung seit 2010 auch eine U3 Betreuung und verlängerte Öffnungszeiten, in der Zeit von 7.30 bis 14.30 Uhr mit warmem Mittagessen und Mittagsschlaf, an.

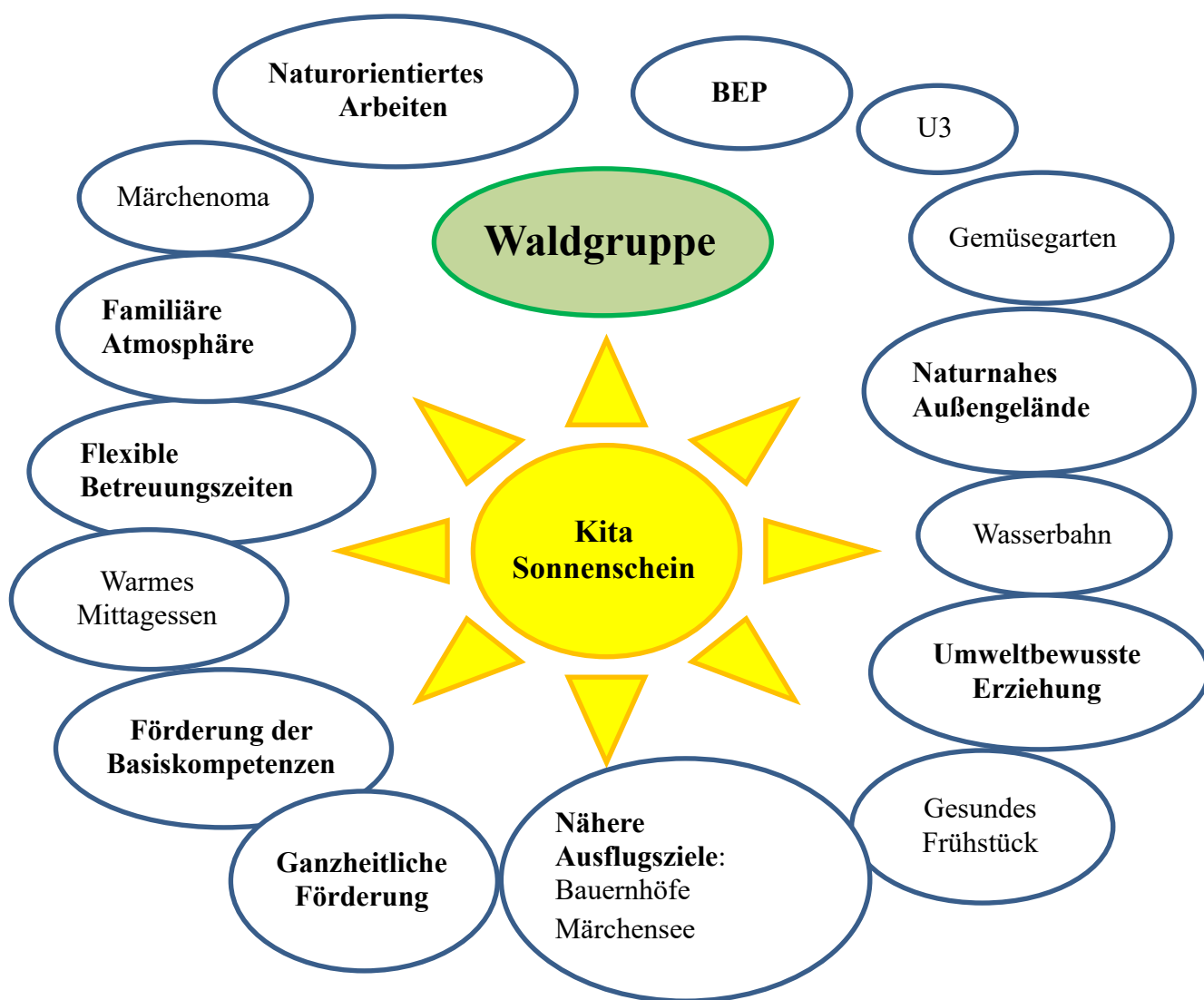
***Die Veränderung der Kindheit führte dazu, dass die Naturpädagogik zum Profil unserer Einrichtung geworden ist.***





### 3.1 Das besondere an unserer Einrichtung (Schwerpunkt Profil)

Die familiäre Atmosphäre, das großzügige Außengelände, die Waldgruppe und der Schwerpunkt Natur- und Waldpädagogik sind das, was unsere Einrichtung besonders attraktiv macht.



„Noch nie hatten Kinder so viele Sachen zum Spielen, noch nie gab es so viele Einrichtungen, die sich um ihre Freizeit, ihre musischen und sportlichen Aktivitäten kümmern wie heute.“



Noch nie waren Kinder allerdings gleichzeitig so arm an Möglichkeiten, sich ihrer Umwelt über die Sinne, ihren Körper selbstständig zu bemächtigen. Veränderungen der sozialen und ökologischen Umwelt haben dazu geführt, dass Kindern der aktive Umgang mit ihrer Lebenswelt immer mehr verwehrt wird. Die derzeitige Wohn- und Verkehrssituation behindern sie in ihrer körperlichen und motorischen Entwicklung.“ (Handbuch der Bewegungserziehung, Renate Zimmer)

In diesem Sinne geben wir den Kindern Zeit und Raum, Kind zu sein und in unserer Einrichtung spielerisch Lebenserfahrungen zu machen, die heutzutage in der Familie oft nicht mehr möglich sind.





#### **4. Rahmenbedingungen**

##### **4.1 Anschrift**

Kindertagesstätte „Sonnenschein“  
Sonnenstraße 17  
35781 Weilburg – Hirschhausen  
E-Mail: [kita.hirschhausen@weilburg.de](mailto:kita.hirschhausen@weilburg.de)

##### **Träger**

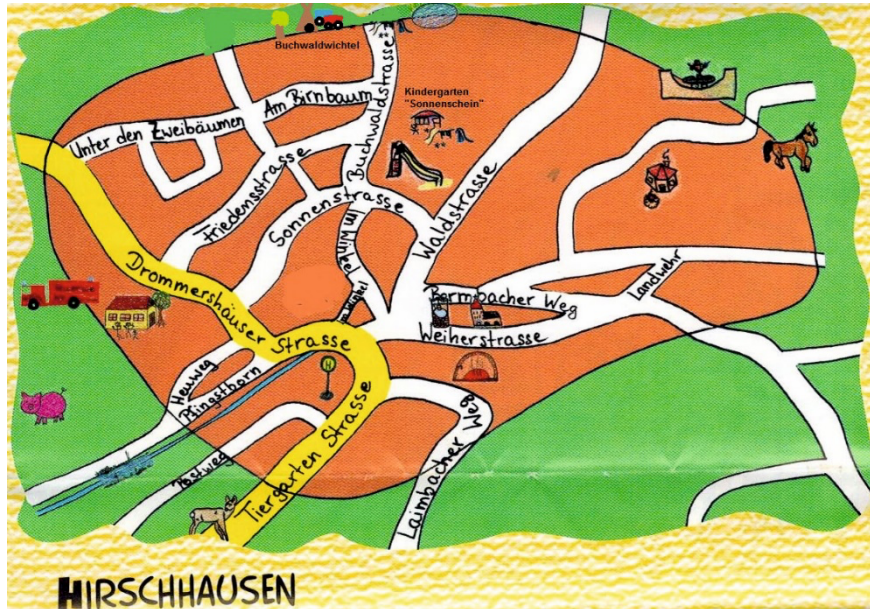
Träger unserer Einrichtung ist die Stadt Weilburg. Unser Dienstvorgesetzter ist der Bürgermeister, Dr. Johannes Hanisch.

##### **Leitung**

Leitung der Kita „Sonnenschein“ ist Frau Lidija Zagorscak

##### **4.2 Lage der Einrichtung**

Das Kita-Gebäude befindet sich zentral im Dorf, in der Sonnenstraße 17, und grenzt an den alten Dorfkern sowie die Neubaugebiete an. Sie können uns gut zu Fuß, aber auch mit dem PKW oder öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Über die Buchwaldstraße ist auch unsere Waldgruppe schnell erreichbar.



#### 4.3

#### Größe der Einrichtung

Unsere Einrichtung besteht aus 2 Gruppen, einer Haus- und einer Waldgruppe. Vor dem Gebäude befindet sich ein Spielplatz und an das Kita-Gelände angrenzend eine Grünfläche von ca. 180m<sup>2</sup>.

#### 4.4 Unsere Räumlichkeiten

Hausgruppe mit Außengelände:

- 1 Gruppenraum mit:
  - Spiel- und Basteltischen
  - Vorlesecke
  - Bauecke mit Werkbank
  - 2. Ebene
- Kreativ (Intensiv) Raum
- Materialkammer
- Küche
- Wasch- und Wickelraum, Kindertoiletten
- Büro
- Abstellkammer
- Personaltoilette
- Flur
- Technischer Raum (Heizungskammer)



Unser Außengelände wurde 2018 neu gestaltet.

Auf diesem befinden sich Spielgeräte die zum Schaukeln, Klettern und Balancieren einladen.

Im Frühjahr 2020 wurde die Neugestaltung durch eine Baumbepflanzung fortgeführt.



## **4.5 Waldgruppe**

### **Lage:**

Der Waldkindergarten befindet sich in einem Stück des Buchwaldes am Ortsrand, ca. 15 Gehminuten von der Kita entfernt.

### **4.5.1 Tagesablauf und Unterkunft**

Die Kinder werden in die Kita „Sonnenschein“ gebracht und um ca. 08:15 Uhr geht es in Richtung Buchwald.

Die Waldkindergartenkinder brauchen entsprechende Kleidung, ein Frühstück und etwas zu trinken. Sie verbringen die ganze Zeit draußen und erkunden spielerisch die Natur.

Auf dem Waldkindergarten-Gelände stehen zwei Bauwagen als Lager und ein Tipi als Möglichkeit für Kreisspiele oder ein gemeinsames Frühstück.

Die Waldgruppe zieht in der Regel für ein paar Wintermonate ins Kinderforsthaus im Tiergarten und für die Not-Unterkunft steht der Waldgruppe das „Backes“ in der Ortsmitte, zur Verfügung.

Um 12.00 Uhr kehren die Waldkinder zurück in die Kita und werden dort abgeholt. Die Kinder, die unsere verlängerten Öffnungszeiten in Anspruch nehmen, werden zusammen mit den Kindern der Hausgruppe bis 14.30 Uhr betreut.

## **4.6 Aufnahmekriterien, Betreuungsalter, Betreuungszeiten und Gebühren**

In der Gruppe die sich im Haus befindet, werden Kinder im Alter von 2 bis 6 Jahren betreut und in der Waldgruppe Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren.

Unsere Einrichtung ist von Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 14:30 Uhr geöffnet.

In der Mittagszeit besteht die Möglichkeit an einer warmen Mahlzeit teilzunehmen.

Die aktuelle Gebührensatzung für einen Betreuungsplatz können Sie in der Einrichtung oder beim Fachdienst Gremien und Soziales im Rathaus der Stadt Weilburg einsehen.

---





#### **4.7 Ferien und Schließzeiten**

Die Schließzeiten sind in der Satzung der Stadt Weilburg angegeben und ein Jahresplan mit den entsprechenden Terminen wird frühzeitig herausgegeben. Außerdem besteht während der Ferienzeiten die Möglichkeit einer Notbetreuung (z.B. bei Berufstätigkeit beider Elternteile, außergewöhnliche familiäre Belastungen...).

#### **4.8 Unser Team**

Unser Team besteht aus mindestens 4 Erzieherinnen.

Alle Fachkräfte sind mit der inhaltlichen Arbeit und den Kindern der gesamten Einrichtung vertraut, da uns die gruppenübergreifende Kommunikation über pädagogische Belange sehr wichtig ist.

Das gesamte Team nimmt regelmäßig an Teamsitzungen, Konzeptionstagen und Fortbildungen teil.



## 5. Pädagogisches Konzept

### 5.1 Pädagogischer Ansatz

Der Arbeit in unserer Einrichtung liegen verschiedene pädagogische Leitlinien zugrunde, die einen besonderen Schwerpunkt auf die Aspekte des selbstbestimmten und handlungsorientierten Lernens legen. Zusammenfassen könnte man diese Grundsätze in einem Zitat von Maria Montessori:

*„Das Interesse des Kindes hängt allein von der Möglichkeit ab, eigene Entdeckungen zu machen.“*

Die Einrichtung und die Arbeit der Erzieherinnen schaffen diese Möglichkeiten und die dafür benötigten Freiräume, indem die Kinder z.B. in ihrem Spiel weniger geführt und angeleitet, sondern in ihrem natürlichen Forschungs- und Entwicklungsdrang unterstützt werden. Eine genaue und reflektierte Beobachtung des einzelnen Kindes und seines Verhaltens trägt dazu bei, diese Unterstützung individuell und auf die Bedürfnisse des Kindes zugeschnitten zu verwirklichen.

In unserem Kindergartenalltag wird dies auch dadurch realisiert, dass die Kinder in die Planungsprozesse von Projekten mit einbezogen werden und auf diese Weise sich selbst und ihre Wünsche und Bedürfnisse als Faktoren, die wahr- und ernstgenommen werden, erleben. Wenn das Interesse des Kindes einmal geweckt ist, ist es auch in der Lage das eigene Tun als sinnvoll und damit auch als bedeutsam für sein Leben zu entdecken. Auf diese Weise kann schon beim Kleinkind die Übernahme von Verantwortung eingeübt werden.

Eine weitere Grundvoraussetzung für ein kreatives, nachhaltiges und selbstbestimmtes Lernen sehen wir in der Handlungsorientierung unseres Tuns:

*„Was du mir sagst, das vergesse ich.  
Was du mir zeigst, daran erinnere ich mich.  
Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“*

Dieses Zitat von Konfuzius drückt es sinngemäß aus: die Nachhaltigkeit des Lernens kann durch handelndes Er- und Begreifen angeregt und gefördert werden.

Diese Förderung umzusetzen, die Kinder zu Entdeckungen zu motivieren oder ihnen auch die benötigte Ruhe und die Rückzugsmöglichkeiten zu bieten, darin sehen wir eine unserer wichtigsten Aufgaben.

Um dieses Ziel umzusetzen, ist es uns wichtig, den Kindern feste Rhythmen in der Zeitgestaltung vorzugeben. Die Ritualisierung von Tagesabläufen bietet den Kindern Sicherheit, da diese Strukturen ihnen ein stabiles Gerüst geben, innerhalb dessen sie frei und kreativ spielen und lernen können.

---





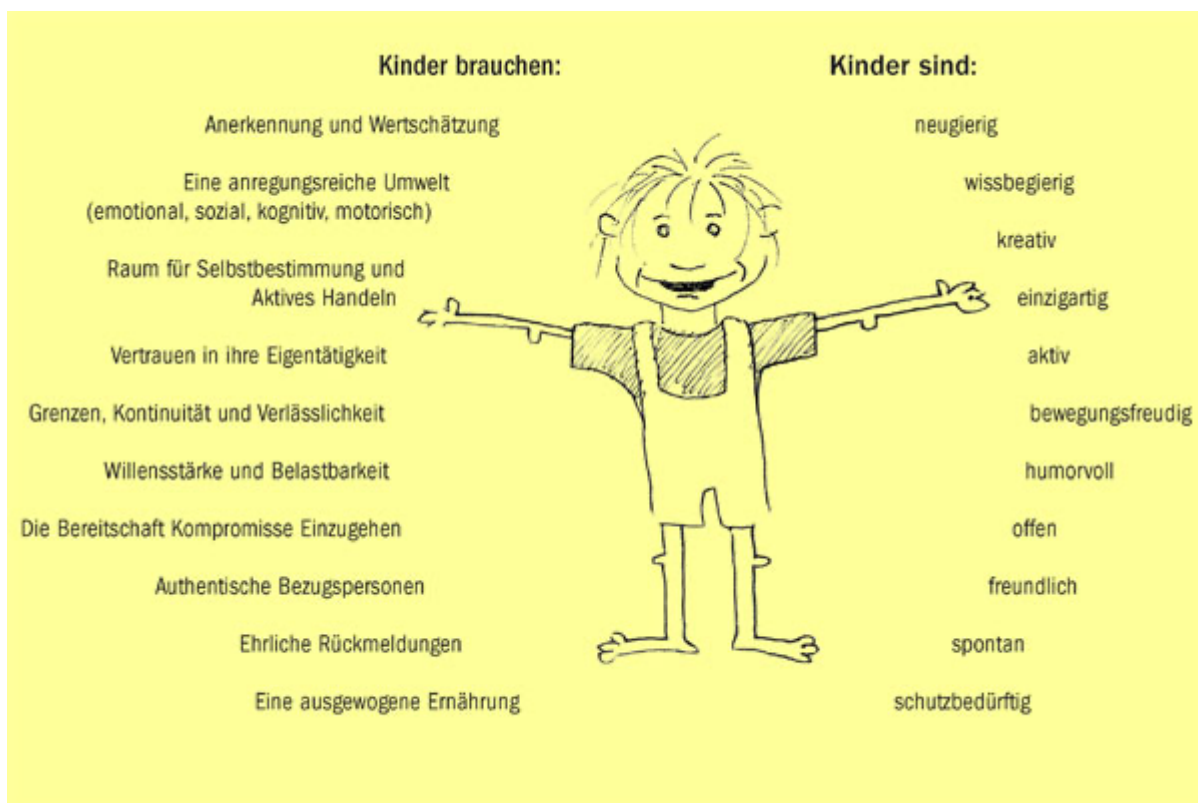


## 5.2 Das Bild vom Kind

*„Wenn wir untersuchen, wozu das Kind selbstständig fähig ist, untersuchen wir den gestrigen Tag. Erkunden wir jedoch, was das Kind in Zusammenarbeit zu leisten vermag, dann ermitteln wir dadurch die morgige Entwicklung“*  
 (BEP, Kinder in den ersten drei Lebensjahren..., S.12 /Wygotski)

Das wesentliche Potential für die kindliche Entwicklung steckt in ihm selbst. Unser Vertrauen in die Fähigkeit jedes einzelnen Kindes ist die unerlässliche Voraussetzung für die freie Entfaltung seiner Persönlichkeit.

Es ist selbstbestimmt und erschließt sich aktiv und neugierig seine Welt, forscht und entdeckt und ist so als Akteur seiner eigenen Entwicklung zu betrachten. Das Kind hat viele Facetten, die wir wertschätzen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, es dort abzuholen, wo es steht und ihm Orientierung zu geben, damit es sich in der Welt mit all ihren täglichen Anforderungen zurechtfinden kann.







### **5.3 Ziele unserer pädagogischen Arbeit**

Unser Ziel ist es, die Kinder in ihrer Gesamtentwicklung zu fördern und zu betreuen. Wir schaffen dafür ein Bildungsklima, dass die Kinder zu selbstständigen, selbstbewussten und kompetenten Menschen heranwachsen lässt.

#### **Selbstständigkeit**

Hier lassen wir uns von dem Gedanken „Hilf mir, es selbst zu tun“ (M.Montessori) leiten. Im Rahmen der Förderung der Selbstständigkeit, d.h. der Umwelt- und Alltagsbewältigung lassen wir den Kindern ihrem Alter und Entwicklungsstand entsprechend Raum für Kompetenzerwerb bzw. –Erweiterung. Dabei sind wir dort helfend und unterstützend tätig, wo es das Kind benötigt. Ebenso geben wir Impulse, um sein Tun anzuregen. Gleichzeitig wird das Kind immer wieder darin bestärkt, die Dinge alleine und selbstständig zu tun.

Hier einige Beispiele:

- Kinder wählen ihr Spielzeug, ihre Beschäftigung aus (im Freispiel)
- Kinder bestimmen ihren Spielort selbst
- Kinder üben sich im Umgang von Material und „Werkzeug“ (Schere, Stift etc.)
- Kinder wählen, wann und mit wem sie frühstücken
- Kinder übernehmen kleinere Aufträge und Verantwortlichkeiten
- Kinder ziehen sich alleine an und aus
- Kinder üben sich in Körperhygiene
- Kinder helfen einander



## Sprachförderung

Die Förderung der kommunikativen bzw. sprachlichen Kompetenzen sehen wir als eine unserer wichtigsten Aufgaben, denn die *Sprachkompetenz ist eine grundlegende Voraussetzung für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern und eine Schlüsselqualifikation für schulischen und beruflichen Erfolg.* (vgl. BEP)

Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Spracherwerb ist, neben organischen Voraussetzungen und einer guten Sinneswahrnehmung, eine gute soziale Beziehung und Bindung. Nur sicher gebundene Kinder spielen und sprechen gerne.

Sprachliche Bildung findet in allen Bildungsbereichen statt, d.h. der Kindergartenalltag ist voller Sprachanlässe und diese nutzen wir. So begleiten wir z.B. das Handeln der Kinder im Alltag sprachlich und fördern damit ihren Sprachschatz. Wir führen mit den Kindern Dialoge und unterstützen damit ihre Sprechfreude, aber auch das aktive Zuhören.

Durch Gespräche, die wir mit den Kindern führen, motivieren wir sie ihre Bedürfnisse und Gefühlslage selbst zu benennen. Wir greifen Themen und Interessen der Kinder auf und bieten den Kindern dazu Bilderbücher, Geschichten etc. an. Wir unterstützen die Freude und das Interesse der Kinder an Laut- und Wortspielen, Liedern und Reimen. Mit dem Wissen, dass Sprache und Bewegung eng zusammengehören, bieten wir den Kindern durch körperliche Tätigkeiten (z.B. Bewegungsspiele) Erfahrungen an, die in Verbindung mit Sprache zu Begriffen werden, z.B. schnell – langsam.

Zur Überprüfung des Sprachstands führen wir in Zusammenarbeit mit dem Land Hessen in unserer Einrichtung mit den vier bis viereinhalb jährigen Kindern ein Kindersprachscreening (KISS) durch.





### **KISS (Kindersprachscreening)**

KISS ist ein systematisches Verfahren zur Überprüfung und Beobachtung des Sprachstandes. KISS dient zur Bestimmung der sprachlichen Fähigkeiten und des Kommunikationsverhaltens. Mit Einverständnis der Eltern wird bei allen 4-jährigen Kindern KISS durchgeführt. Mit diesem Sprachscreening sollen alle Kinder in Hessen erfasst werden. Für das einzelne Kind bedeutet es: frühzeitiges Erkennen von eventuellen Entwicklungsrückständen im Sprachbereich und gezielte Förderung vor dem Schuleintritt.

Die Screening-Bögen gehen zuerst an das Kreisgesundheitsamt Limburg und werden danach an das Kinder-Sprach-Vorsorgezentrum an der Universität Frankfurt weitergeleitet.

Die Eltern bekommen dann, nach einigen Wochen, eine Benachrichtigung über den Sprachstand, die Sprachentwicklung oder über eventuelle Sprachdefizite und Sprachstörungen ihres Kindes. Besteht Förderbedarf, wird dies mitgeteilt und Eltern können dies eigenverantwortlich mit dem Kinderarzt besprechen, der dann geeignete Maßnahmen verordnen kann. (z.B. Logopäde)

Eine KiTa hat das KISS-Siegel, wenn hier durch qualifiziertes, geschultes Personal die Möglichkeit besteht dieses Sprachscreening anzubieten.

KISS wird nach den Gesetzen des Datenschutzes durchgeführt. Die Unterlagen der einzelnen Kinder werden an der Uni Frankfurt nach der Erfassung vernichtet.

### **Förderung von Grob- und Feinmotorik**

Die Einrichtung der Räume des Kindergartens motiviert die Kinder zu freien Bewegungsabläufen z.B. springen, rennen, hüpfen, klettern, schaukeln, Kräfte erproben. Zur Förderung und Unterstützung der motorischen Entwicklung und Sinnesschulung werden unterschiedliche Materialien angeboten:

- Hängematte, Schaukel, Matratzen, Balancestangen, Trampolin, Rutschautos, Betttücher usw.
- schneiden, knüllen, reißen, Fingerspiele usw.
- Die Natur kennen und erforschen lernen, durch experimentieren beim matschen mit Erde und Sand, Wasserwannen, über Baumstämme balancieren, Rinde ertasten usw.

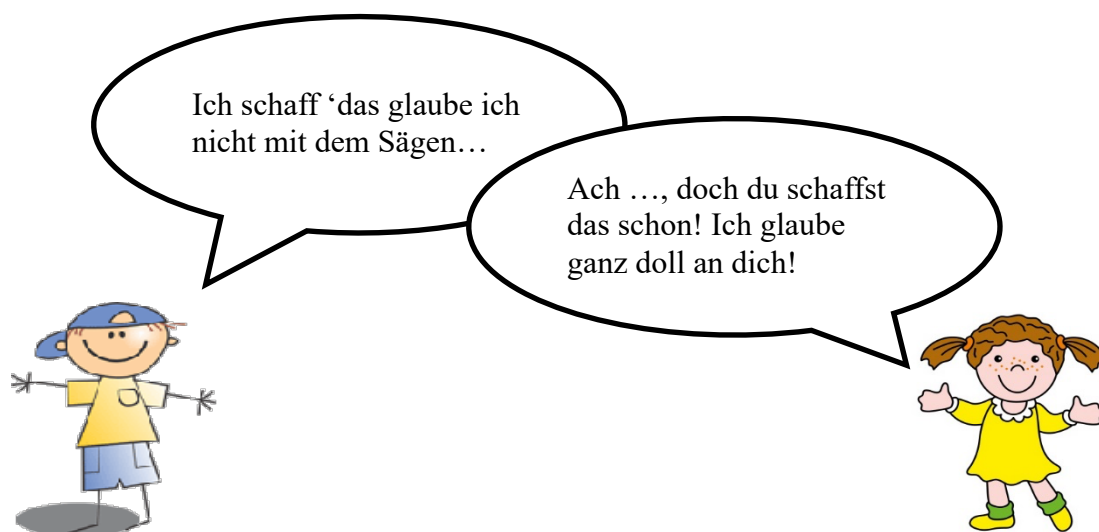


## Förderung des Sozialverhaltens

Die Förderung des Sozialverhaltens der Kinder erfolgt im gesamten Kindertagesablauf, z.B. durch Beobachtungen und ggf. Intervention des pädagogischen Personals. Die Kinder werden angehalten, Konflikte in ihren Kleingruppen zunächst selbst zu lösen und zu regeln, erhalten durch die Erzieher jedoch Hilfe, falls die Situation eskaliert.

Sie lernen zu teilen, zu verzichten, sich zu trösten, sich zu helfen oder sich durchzusetzen. Die Kinder werden für die Bedürfnisse der anderen sensibler. Die Entfaltung / Entwicklung von „Ich“, „Du“ und „Wir“-Kompetenz wird unterstützt durch:

- Freies Spiel: Verkleidungsspiel, Rollenspiel...
- Gebundenes Spiel: Stuhlkreis, Tischspiele...



©www.ClipProject.info

## Rhythmisch musikalische Erziehung

Mehrere Aspekte kommen bei der rhythmisch musikalischen Erziehung zusammen:

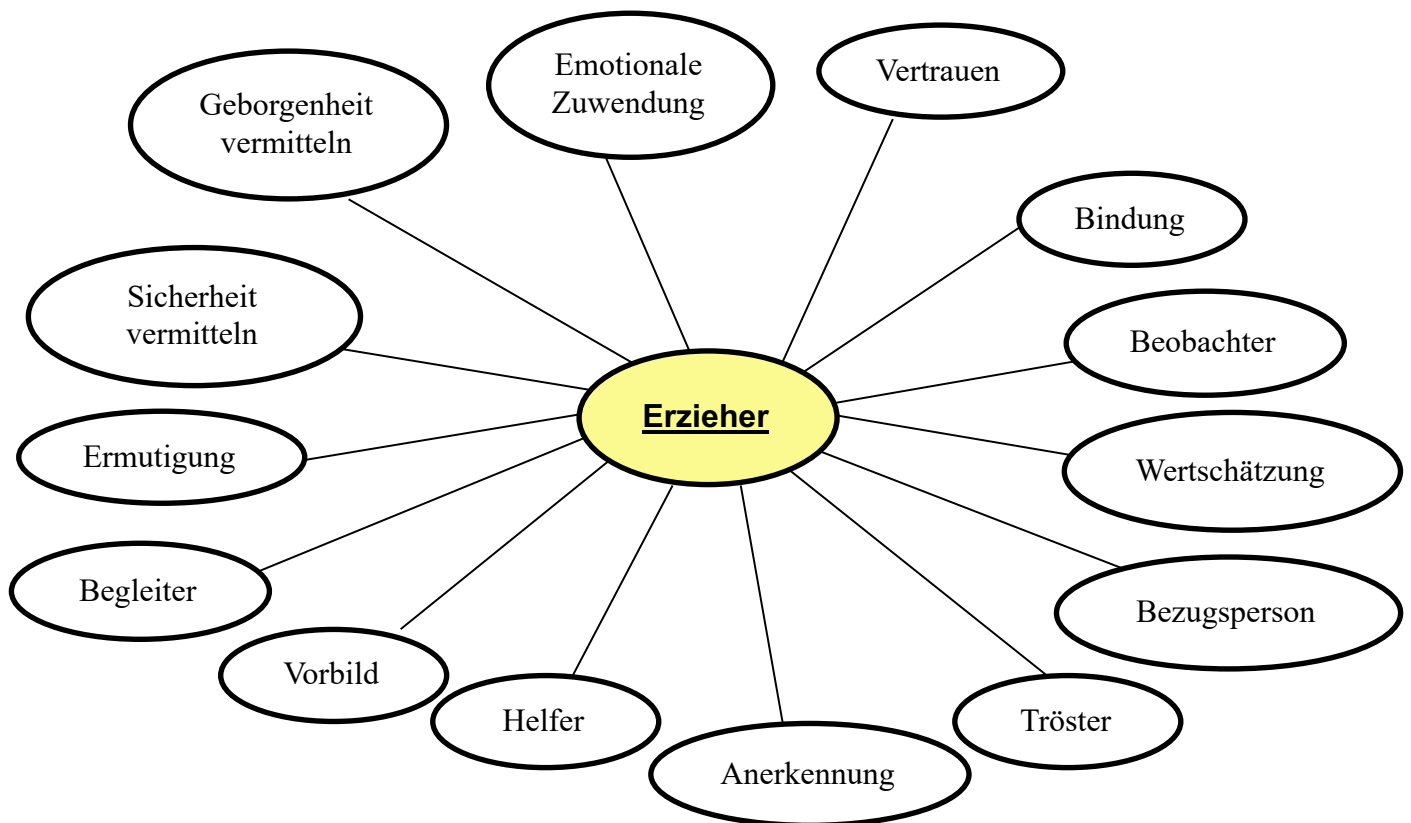
- Die Freude an der Aktivität (z.B. tanzen, musizieren mit Instrumenten)
- Die Notwendigkeit zur Aufmerksamkeit (z.B. Klanggeschichten, Texte lernen)
- Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Körper (z.B. Bewegungslieder)
- Die Koordinierung unterschiedlicher Bereiche (z.B. tanzen)
- Mut zu eigenem Handeln (z.B. Instrumente spielen)
- Erleben am gemeinsamen Tun (z.B. Auftritte)
- Konzentration und musikalisches Denken



### 5.3.1 Unsere Rolle als Erzieherin

Das Kind hat viele Facetten, die wir wertschätzen. Deshalb ist es unsere Aufgabe, jedes Kind so anzunehmen, wie es ist, es dort abzuholen wo es steht und ihm Orientierung zu geben, damit es sich in der Welt mit all ihren täglichen Anforderungen zurechtfinden kann.

Unsere Rolle als Erzieherin ist u.a. die Basiskompetenzen des Kindes zu stärken und zu fördern.







### **5.3.2 Förderung der Basiskompetenzen und ihre Umsetzung**

Basiskompetenzen sind grundlegende Haltungen, Charakterzüge, Fähigkeiten oder Fertigkeiten eines Kindes. Sie bilden die Basis für das Wohlbefinden, die Gesundheit und die Lebensqualität von Menschen. Es handelt sich um Eigenschaften, die Kindern dabei helfen, sich im Leben in sämtlichen Situationen zurechtzufinden.

Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Sie werden im sogenannten „heimlichen Lehrplan“ auch immer mit vermittelt, indem beispielsweise bestimmte Verhaltensweisen belohnt oder durch Vorbilder vorgelebt werden. Diese Individuums bezogenen und sozialen Basiskompetenzen stellen die Grundlage für lernmethodische Kompetenzen und für Resilienz dar. (Zitat aus Bildung von Anfang an)

Ziel der Kita ist es daher, die Kinder möglichst umfassend zu fördern, um sich frei in der Umwelt bewegen zu können und in der Lage zu sein, sich selbst weiterzuentwickeln.

#### **Ich – Kompetenz (Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte)**

Dabei handelt es sich um Persönlichkeitsaspekte des Kindes, die es zu entwickeln und zu fördern gilt.

- das Selbstwertgefühl (was wir besonders durch Lob und Anerkennung stärken)
- eigene Gefühle erkennen und äußern sowie zu lernen, diese zu regulieren/ entsprechend der Situation anzupassen ( die Selbstregulation), (z.B. beim Toilettenbesuch, bei Hunger und Durst)
- die kindliche Neugier und sein Interesse (wichtig ist hier, dem Kind zuzuhören und es ausreden zu lassen)
- Probleme lösen (wir unterstützen das Kind im Finden von Lösungen, indem wir ihm durch Vorschläge zur Seite stehen)
- die Kreativität (zur Förderung bieten wir dem Kind Aktivitäten und ermöglichen ihm sich selbst auszuprobieren)
- das Gedächtnis (gemeinsam üben wir Reime, Lieder und Gedichten)
- das Körperbewusstsein (durch Wahrnehmungsspiele bieten wir dem Kind z.B. sein Temperaturempfinden weiterzuentwickeln)



## **Soziale Kompetenz**

Sie sind die Voraussetzung dafür, soziale Beziehungen einzugehen und positiv zu gestalten.

- Kommunikationsfähigkeit (dazu ermöglichen wir dem Kind vielfältige Sprachanlässe und achten sensibel auf das äußern von Wünschen und Bedürfnissen)
- Empathie (das Einfühlungsvermögen eines Kindes, was besonders durch das Vorleben von Mitgefühl und Hilfsbereitschaft positiv geprägt wird)
- Teamfähigkeit (um dies zu erleben bieten wir besonders Gemeinschaftsspiele/ -aktivitäten/ Projekte an)
- Konfliktfähigkeit (Konflikte lösen)
- interkulturelles Verständnis und Offenheit (die Vielfalt und Toleranz der Kulturen thematisieren wir mit den Kindern und greifen die Thematik in Alltagssituationen bewusst auf)
- Verantwortungsbewusstsein (wichtig ist uns, dass Kinder einen angemessenen Umgang für ihr eigenes Handeln, anderen Menschen und der Umwelt gegenüber erlernen)
- Zuhören (in Unterhaltungen und Gesprächskreisen üben wir mit den Kindern das selbst zuhören und ausreden lassen)

## **Kognitive Kompetenz**

(lernmethodische Kompetenz)

Die kognitive Kompetenz ist die Grundfähigkeit eines Menschen, Neues zu lernen, Probleme zu erkennen, zu analysieren und entsprechend zu lösen. Die Kognition ist die Fähigkeit des Menschen, sich in seiner Umwelt zu orientieren und sich anzupassen

Das Kind entwickelt ein Bewusstsein dafür, dass es lernt, was und wie es lernt.

- Die Fähigkeit, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben.
- Die Fähigkeit, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.
- Die Fähigkeit, das eigene Lernverhalten zu beobachten und zu regulieren.

Die Kinder lernen durch ihr eigenes Handeln und Ausprobieren, ohne zu wissen, dass sie lernen.



### **Resilienz (Widerstandsfähigkeit)**

Resilienz bezeichnet die Fähigkeit des Kindes, sein Ich und seine sozialen Kompetenzen erfolgreich zu nutzen, um schwierige Lebensumstände zu bewältigen. Das Kind lernt schwierige Situationen in seinem Leben nicht nur als Belastung, sondern auch als Herausforderung zu begreifen. (BEP)

Durch eine wertschätzende-, ermutigende- und unterstützende Haltung, stärken wir Kinder in der Bewältigung unterschiedlicher Situationen und helfen ihm seine Widerstandsfähigkeit weiterzuentwickeln.

### **5.3.3 Natur- und Umweltbildung**

*„Innere Bezug zur Natur kann nur entwickelt werden, wenn Natur  
Nicht als Lernort, sondern als Ort kindlichen Lebens gestaltet wird“*

(Aus: SCHÄFER, Gerd E.: Spielfantasie und Spielumwelt:

„Spielen, Binden und Gestalten als Prozesse zwischen Innen und Außen“

Juventa Verlag

Vor dem Hintergrund der globalen ökologischen Krise gewinnt ein verantwortungsvoller Umgang mit der Umwelt und den natürlichen Ressourcen immer mehr an Bedeutung. Umweltbildung und –erziehung leisten dazu einen wesentlichen Beitrag.

Viele Erfahrungen und Erlebnisse machen die Kinder heute nur noch aus zweiter Hand d.h. durch die Medien oder werden durch andere Menschen vermittelt.

Sie erfahren, dass Mensch und Natur gegenseitig aufeinander angewiesen sind. Dies befähigt sie zur Rücksichtnahme und bewirkt ein positives Sozialverhalten. Die Kinder gewinnen Einsichten in Lebenszusammenhänge:

- Wechsel der Jahreszeiten
- Das Wetter
- Von der Reife bis zur Ernte

Die Kinder spielen im Wald ohne vorgefertigtes Spielzeug. Die Materialien im Wald gewinnen an Wert, da die Kinder ihnen eine Bedeutung geben. Die Kinder sind von

---



Dingen umgeben, die keinen bestimmten Zweck haben und sind daher auf eigene Erfindungen angewiesen.

Der Waldkindergarten ist nach allen Richtungen offen, bietet aber auch die Möglichkeit zum Rückzug. Die Kinder lernen bewusster, ihre Umwelt zu beobachten, zu erfühlen und zu erriechen. Im Wald sind die Kinder frei – sie haben genügend Raum, um zu spielen und sich auszutoben.

### **Die pädagogischen Chancen des Waldkindergartens**

- Platz haben zum Kind sein, sich frei bewegen
- Die erholsame Umgebung des Waldes stärkt die körperlich-seelische Gesundheit
- Die Zunahme an Kraft und Ausdauer, an Sicherheit und Selbstvertrauen der Kinder im Wald zeigt sich ganz deutlich
- Freies Spiel ohne Spielsachen fördert die Phantasie
- In einem nicht reizüberfluteten Außenbereich, wie dem Wald, können innere Kräfte besser wahrgenommen werden
- Im Wald erleben Kinder ganz anders die Stille
- Die Natur wird unmittelbar erlebt und begriffen. Der Kreislauf der Natur wird direkt wahrgenommen.
- Eigene Erfahrung mit allen Sinnen, geben Selbstwertgefühl und insbesondere die emotionale Stabilität
- Ein Kindergarten ohne Tür und ohne Wände hilft, dass sich die Aggressionen gar nicht erst aufstauen und zu einem Stresszustand führen.
- Kreative Kräfte werden durch die Vielfalt der Natur geweckt

Auf dem Hintergrund der Förderung der körperlichen und seelischen Stabilität, sind die Kinder für den kognitiven Bereich motivierter und leistungsfähiger.

Dadurch ergibt sich, dass im Waldkindergarten vielen Verhaltensauffälligkeiten, vorgebeugt und entgegengewirkt werden kann.



## Gefahren im Wald

- Unwetter und Windbruch
- Insektenstiche
- Zecken
- Giftige Pflanzen und Beeren
- Tollwutgefahr
- Fuchsbandwurm
- Baumstammaufschichtungen und Holzstapel

Es wird empfohlen, Probetage für die Kinder durchzuführen, um festzustellen, ob der Waldkindergarten die geeignete Betreuungsform für das jeweilige Kind ist.







#### 5.4 Bedeutung des kindlichen Spiels

Ein Kind lernt beim Spielen. Es spielt jedoch nie, um zu lernen, sondern weil es Freude an seiner Tätigkeit empfindet. Das Spiel stellt für Kinder die wichtigste Tätigkeit dar, mit der sie die Welt begreifen, Beziehungen zu anderen aufbauen und sich selbst kennenlernen. Beim Spielen wird daher auch keine Zeit und keine Kraft vergeudet, es wird sogar neue Energie gewonnen. Das Spiel bereichert das kindliche Leben und bereitet Freude und Lust, Kreativität und Phantasie werden entwickelt. Problemlösevermögen und Einsicht in sachliche und soziale Zusammenhänge werden gefördert. So lernen Kinder im Spiel den Umgang mit anderen und üben sich in sozialem Verhalten.

Unsere Einrichtung bietet den Kindern die Möglichkeit, sowohl innerhalb von Räumlichkeiten als auch auf dem naturnahen Außengelände und im Wald, spielerisch zu lernen durch:

- Rollenspiele
- Gesellschaftsspiele
- Phantasiespiele
- Konstruktionsspiele
- Mannschaftsspiele (z.B. Ballspiele, Seilspiele, Nachlauf, Versteckspiele...)
- Sand- und Wasserspiele

#### **SPIELEN = LERNEN**

***„Kinder sollten mehr spielen, als viele Kinder es heutzutage tun. Denn wenn man genügend spielt, solange man klein ist – dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später das ganze Leben lang schöpfen kann. Dann weiß man, was es heißt, in sich eine warme, geheime Welt zu haben, die einem Kraft gibt, wenn das Leben schwer wird. Was auch geschieht, was man auch erlebt, man hat diese Welt in seinem Inneren, an die man sich halten kann.“*** Zitat von

Astrid Lindgren

---



## 5.5 BEP → Bildung von Anfang an

Mit dem Bildungs- und Erziehungsplan wird eine Grundlage zur Verfügung gestellt, jedes Kind in seinen individuellen Lernvoraussetzungen, seiner Persönlichkeit und seinem Entwicklungsstand anzunehmen, angemessen zu begleiten und zu unterstützen.

Das gesellschaftliche Ziel, das wir mit all diesen Anstrengungen verfolgen, ist die frühere, nachhaltigere, individuellere und intensivere Bildung der Kinder. Sie ist die zentrale Voraussetzung, um in der von kontinuierlichem Wandel geprägten Welt auch in Zukunft zu bestehen.

Der Bildungs- und Erziehungsplan steht für eine Pädagogik, die das Kind mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet ko-konstruktiv seine Lernerfahrungen mit. Die Überarbeitung des Bildungs- und Erziehungsplans geschieht wiederum unter Einbeziehung aller Lernorte in einem ko-konstruktiven Prozess. Dieser spiegelt die Bereitschaft aller Beteiligten wider, miteinander die frühkindliche Bildung in den Institutionen im Interesse unserer Kinder qualitativ weiter voranzubringen. (BEP) Ko-Konstruktion bedeutet, dass Bildungs- und Erziehungsprozesse gemeinsam mit den Kindern kooperativ gestaltet und moderiert werden.

- Lernen durch Projekte
- Denkanstöße geben
- Zeit, Raum und Materialien zur Verfügung stellen, um aus erster Hand die Welt zu entdecken und gemeinsam Lösungswege zu finden.



## 5.6. Gesundheit

Das Kind lernt, seinen Körper wahrzunehmen, Verantwortung für sein eigenes Wohlergehen und seine Gesundheit zu übernehmen. Es erwirbt entsprechendes Wissen für ein gesundheitsbewusstes Leben und lernt gesundheitsförderndes Verhalten.

Dieses Lernen wird in der Kita durch verschiedene Projekte unterstützt.

### **Die Gesundheitsförderung umfasst folgende Bereiche:**

#### Ernährung

Durch das gemeinsame Essen eignen sich die Kinder eine Esskultur und Tischmanieren an und verstehen gemeinsame Mahlzeiten als Pflege sozialer Beziehungen. Gesunde Ernährung wird durch das Projekt „Jolinchen Kids“ von der AOK unterstützt

#### Bewegung

Kinder haben einen natürlichen Drang, und eine Freude daran, sich zu bewegen. Körperliche Aktivität leistet einen wesentlichen Beitrag zur Krankheitsvorbeugung und ist für das Wohlbefinden des Kindes unerlässlich. Wir unterstützen dies durch unser Waldkindergartengelände, Bewegungsspiele, Freispiel, Außengelände, Spaziergänge usw.

#### Entspannung

Auch zur Entspannung bietet unsere Einrichtung verschiedene Möglichkeiten für Rückzug und Ruhephasen an.



## 6. Umsetzung

### 6.1 Eingewöhnung der Kinder

Die Eingewöhnungszeit ist für das Kind, die Eltern und die Erzieherinnen außerordentlich wichtig! Ob sich ein Kind im Kindergarten wohl fühlt, hängt sehr davon ab, wie die Eingewöhnungszeit verlaufen ist. Deshalb gilt für eine optimale Eingewöhnung:

**viel Zeit einplanen!**

Das Kind muss eine stabile Bindung zur Erzieherin haben, um sich gut von den Eltern trennen zu können. Damit die Eltern vor dem Eintritt die Bezugsperson ihres Kindes und die Einrichtung kennenlernen, findet ein Aufnahmegespräch statt. Ziel des Gespräches ist es, den Eltern Informationen über die Eingewöhnungszeit und den Tagesablauf im Kindergarten zu geben und Informationen über das Kind zu bekommen. Da jedes Kind andere Bedürfnisse hat, wird das Vorgehen im Einzelfall unterschiedlich gehandhabt. Dies wird immer mit den Eltern abgesprochen, denn wir verfolgen dasselbe Ziel wie die Eltern:

**Wir möchten, dass sich das Kind bei uns  
wohl und geborgen fühlt!**

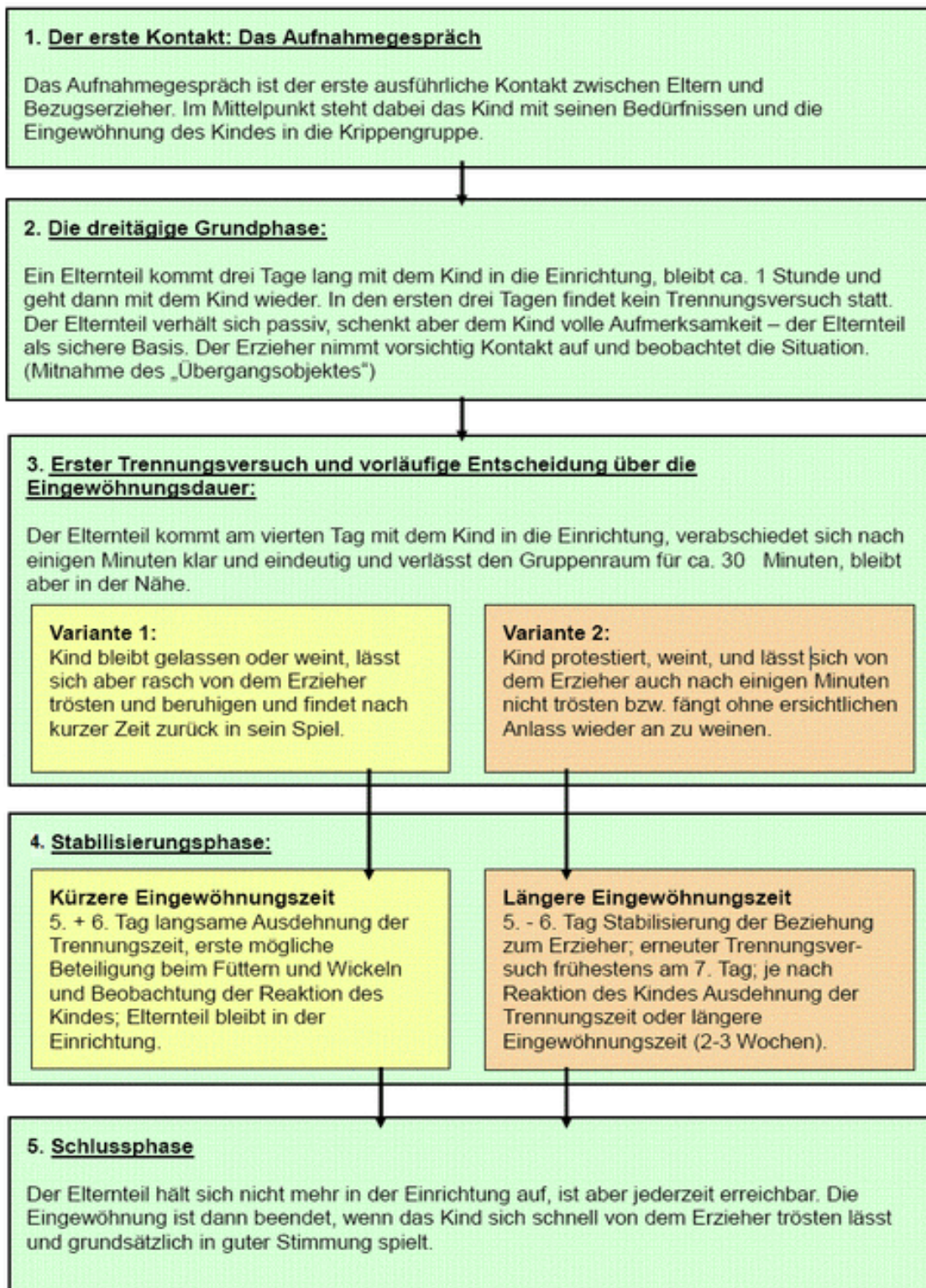
Ganz wichtig ist, dass die Eltern sich immer von ihrem Kind verabschieden. Es ist ebenfalls wichtig, dass die Eltern bzw. eine Bezugsperson (Oma/Opa...) während der Eingewöhnung immer telefonisch erreichbar sind.

**Da wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell arbeiten, kann die Zeit der Eingewöhnung entsprechend den Bedürfnissen eines Kindes variieren.**



## Berliner Eingewöhnungsmodell

(Infans)







## **6.2 Beobachtung und Dokumentation**

Beobachtung und Dokumentation der Entwicklung, des Lernens und des Verhaltens von Kindern bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit von pädagogischen Fachkräften in Kindertageseinrichtungen.

Sie geben Einblick in die Lern- und Entwicklungsprozesse und sind hilfreich, um die Qualität von pädagogischen Angeboten festzuhalten und weiter zu entwickeln. Wir sollten uns immer wieder vor Augen führen, wie komplex die Entwicklung eines Kindes ist und welche Verantwortung wir tragen, diese unterstützend zu begleiten, damit das Kind die optimalen Chancen bekommt, seine Fähigkeiten zu entfalten. Die Voraussetzung dafür bildet die eigene Planung, Beobachtung und Reflexion unserer Arbeit.

Bei der Beobachtung und Dokumentation in unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem Verfahren:

**EBD 3 – 48 Monate  
und  
EBD 48 – 72 Monate  
(Entwicklungsbeobachtung und – Dokumentation)**

- Orientiert sich größtenteils am Meilenstein-Prinzip

Der EBD orientiert sich am sogenannten Meilensteinprinzip, d.h. in wissenschaftlichen Untersuchungen hat sich gezeigt, dass 90% aller Kinder dieser Altersgruppe den genannten Entwicklungsschritt in diesem Alter erreicht haben.

- Umfasst folgende Bereiche:
  - Haltungs- und Bewegungssteuerung
  - Fein- und Visuomotorik
  - Rezeptive und expressive Sprache
  - Kognitive Entwicklung
  - Emotionale Entwicklung



### **Bei der Dokumentation beachten wir folgende Grundsätze:**

- Wir legen für jedes Kind eine Dokumentation, in Form von Portfolio, an
- Wir verwenden ein einheitliches Dokumentationsverfahren, das alle Altersgruppen abdeckt
- Unser Dokumentationsverfahren erfasst alle Entwicklungs- und Lernbereiche
- Wir informieren Eltern regelmäßig in den Entwicklungsgesprächen über unsere Beobachtungen
- Wir beachten bei der Dokumentation die Datenschutzbestimmungen

Eine entwicklungsorientierte Erziehung muss berücksichtigen, auf welchem Entwicklungsstand die Kinder gerade sind und welches wohl ihre nächsten Entwicklungsschritte sein werden um dort entsprechende Entwicklungsbegleitung anbieten zu können.

### **6.3 Kooperation und Beteiligung (Partizipation)**

***„Es ist nicht leicht, Kind zu sein! Es ist schwer, ungeheuer schwer.***

***Was bedeutet es,***

***Kind zu sein? Es bedeutet, dass man ins Bett gehen, aufstehen, sich anziehen, essen, Zähne und Nase putzen muss, wenn es den Großen passt, nicht wenn man es möchte. Es bedeutet ferner, dass man, ohne zu klagen,***

***die ganz persönlichen Ansichten eines***

***x-beliebigen Erwachsenen über sein Aussehen, seinen Gesundheitszustand, seine Kleidungsstücke und Zukunftsaussichten anhören muss. Ich habe mich oft gefragt, was passieren würde, wenn man anfinge, die Großen in dieser Art zu behandeln.“***

***(Astrid Lindgren)***

Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden.

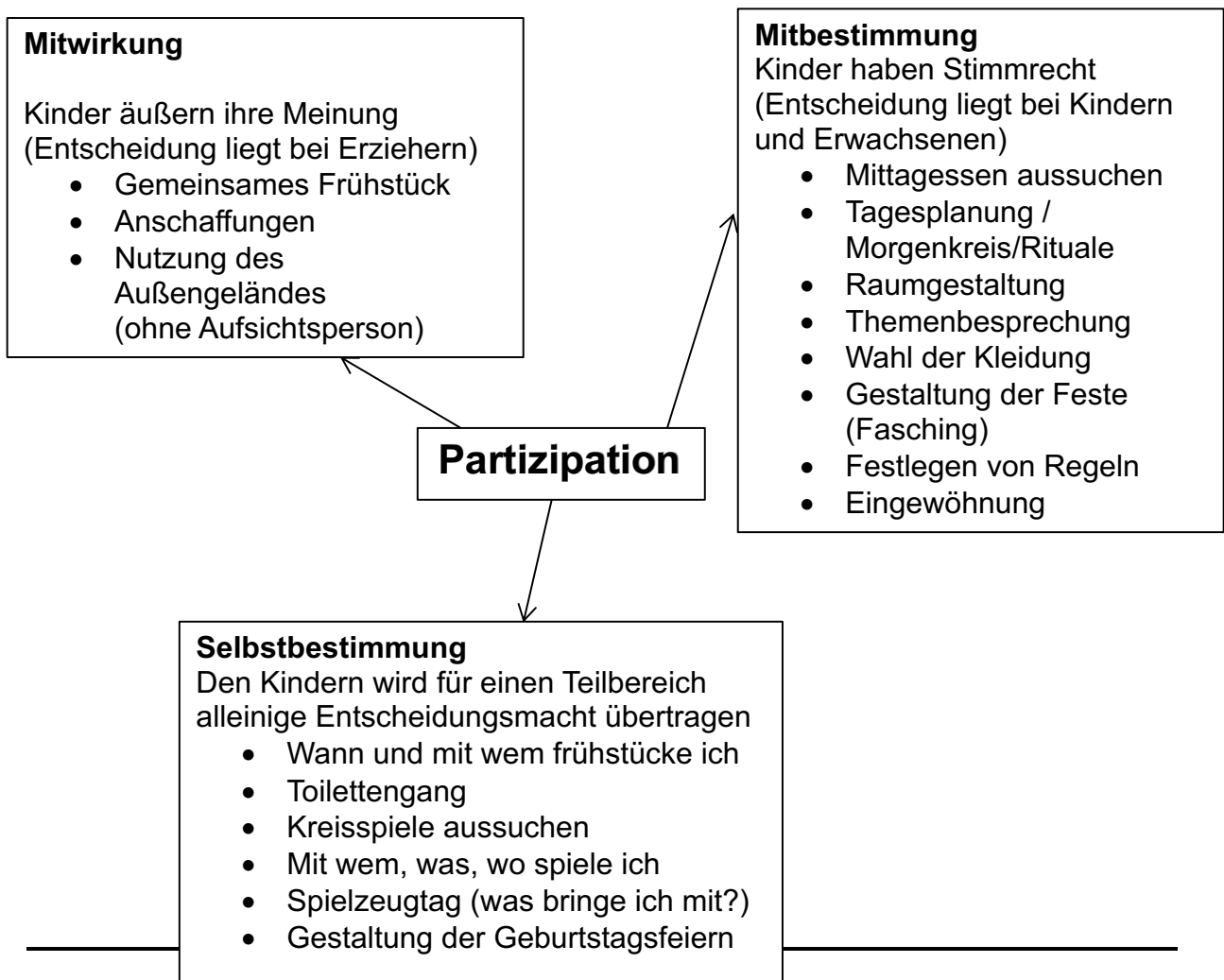
Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.



Kinderbeteiligung bedeutet Mit- und Selbstbestimmung. Dem einzelnen Kind wird die Möglichkeit zur Gestaltung der eigenen Aktivitäten eingeräumt, soweit sich dies mit seinem und dem Wohl anderer vereinbaren lässt. Dabei können den Kindern eigene Verantwortungsbereiche übertragen werden. Sie lernen somit, Mitverantwortung zu übernehmen und leisten zudem einen Beitrag zur Verbesserung kindlicher Lebensräume, indem sie als „Experten in eigener Sache“ agieren.

In unserer Einrichtung sowie der Waldgruppe, bieten wir den Kindern eine Struktur im Tagesablauf, die ihnen Sicherheit und Orientierung gibt. In diesem Rahmen haben die Kinder die Möglichkeit ihren Alltag eigenständig zu gestalten.

Das folgende Schaubild verdeutlicht die in unserer Kita gelebte Partizipation (Beteiligung). Wir unterscheiden hier in verschiedenen Situationen zwischen Mitwirkung, Mitbestimmung und Selbstbestimmung der Kinder.





## Partizipation ermöglicht dem Kind wichtige Erfahrungen zu entwickeln...





## **6.4 Bildungs- und Erziehungspartnerschaften mit den Eltern**

### **Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns wichtig!**

Die Eltern sind „Experten“ ihrer Kinder, kennen sie von Geburt an und haben sie bis zum Eintritt in die Kindertagesstätte bei jedem Entwicklungsschritt begleitet. Eltern kennen die Strategien ihrer Kinder (Mimik, Gesten...) um bestimmte Bedürfnisse und Abneigungen auszudrücken, geben uns wichtige Informationen über die Familie, in der das Kind aufgewachsen ist und informieren uns über den aktuellen Gesundheitszustand ihres Kindes (Allergien, Unverträglichkeiten, Sauberkeitserziehung, Schlaf- und Essgewohnheiten usw.)

Wir arbeiten zusammen mit den Eltern zum Wohl des Kindes und wünschen uns einen verbindlichen und regelmäßigen Austausch mit ihnen, der von Offenheit und Vertrauen begleitet ist.

Wir sind für diese Kooperation in unterschiedlichen Formen des Gesprächs immer bereit und dankbar.

### **Formen der Zusammenarbeit**

#### **Aufnahme- / Kennenlerngespräch**

- Informationen über die Arbeit in unseren Gruppen
- Information und Beschreibung über den gewünschten Ablauf der Eingewöhnung in der Gruppe
- Ausführlicher Austausch über die individuellen Vorlieben und eventuelle Ängste und Abneigungen des Kindes
- Familiäre Situation zu Hause
- Gesundheitlicher aktueller Zustand (z.B. Allergien...)
- Schnuppertage





### **Elterngespräche / Entwicklungsgespräche (zweimal jährlich)**

Mögliche Gesprächsinhalte sind:

- Befindlichkeit des Kindes in unserer Einrichtung
- Entwicklungsstand
- Vorlieben und individuelle Stärken des Kindes
- Integration des Kindes in die Gruppe, Freundschaften, Beziehungsstrategien, Konfliktverhalten
- Austausch über Gewohnheiten zu Hause
- Beratung über Kontakte mit anderen Institutionen
- Abschlussgespräche

### **Tür- und Angelgespräche**

Dieser sogenannte Austausch findet fast täglich in der Bring- und Abholsituation statt und dient dem kurzen Informationsaustausch über die Befindlichkeit des Kindes.

### **Elternabend**

(findet 2x im Jahr im Kindergarten statt)

- Elternbeiratswahl
- Vorstellung der neuen Eltern
- Terminabsprachen (Bastelabende mit den Eltern, Adventsabend, Übernachtung der Kindergartenabgänger etc.)
- Organisation von Festen
- Darstellung der aktuellen Gruppen- und Personalsituation
- Themen von Seiten der Eltern

### **Kooperation mit dem Elternbeirat**

- Ausflüge, Feste und Treffen mit den Eltern
- Informationsbriefe vom Kindergarten und Elternbeirat
- Aushang wichtiger Informationen



## 6.5 Übergang Kita → Schule

Kinder sind hochmotiviert sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen. Dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit Unsicherheit einhergeht. Wenn Kinder auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus ihrer Zeit in einer Kindertageseinrichtung zurückgreifen können, sind die Chancen hoch, dass sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Eltern sind ihrerseits häufig unsicher, wenn die Einschulung ansteht.

Sie befürchten, dass ihr Kind für die Schule noch nicht „reif“ und den Anforderungen in der Schule noch nicht gewachsen sei, oder neigen umgekehrt dazu, die Leistungsfähigkeit ihres Kindes zu überschätzen. (BEP)

Oft erwarten die Eltern im letzten Jahr von der Kita-Einrichtung, eine intensivere Vorbereitung auf die Schule. **Vorschulzeit ist die ganze Kindergartenzeit** und nicht nur das letzte Jahr vor der Einschulung. Um schulfähig zu werden und den Wechsel in die Schule zu bewältigen, erwirbt ein Kind Kompetenzen in seinem Kita-Alltag von Anfang an und nicht nur im letzten Kita-Jahr.

Die Schule erwartet auch nicht, dass der Kindergarten schulfertige Kinder „produziert“. Was ein Kind aus dem Kindergarten bei der Einschulung mitbringen soll, sind nicht Lesen und Rechnen, sondern:

- körperliche Voraussetzungen (Gesundheit)
- Selbstständigkeit (Schuhe binden, sich umziehen, richtiger Toilettengang...)
- Umgang mit Material (Stifthalter, Umgang mit Büchern, Spiel- und Arbeitsmitteln)
- Soziale und emotionale Fähigkeit (Selbstbewusstsein, Gruppenfähigkeit und Impulskontrolle)
- Motorische Fähigkeiten (balancieren, laufen, springen, hüpfen...)
- Kognitive Fähigkeiten (Formen, Farben, Zahlen, Raumorientierung, Körperschema, fließend sprechen, eine Aufgabe / ein Spiel zu Ende bringen)

**Motorik und Kognition gehören eng zusammen, je besser die motorische Fähigkeit des Kindes, desto höher ist die kognitive Leistungsfähigkeit.**

---



Diese Basiskompetenzen sind Eigenschaften, die zur Lebensbewältigung des Kindes und zu einem lebenslangen Lernen befähigen. Sie stellen den Grund für lernmethodische Kompetenz und Resilienz (Widerstandsfähigkeit) dar.

Der Übergang wird ko-konstruktiv begleitet und bewältigt durch Eltern, Erzieher und Lehrer.

Im BEP-Tandem mit der Weilburger Grundschule (Christian-Spielmann-Schule) gestalten wir den Übergang Kita - Schule durch:

- KISS in der Einrichtung oder Sprachtest zur Feststellung des Sprachstandes und Wortschatzes in der Schule
- Eltern - Informationsabend für die Eltern der zukünftigen Schulkinder
- Hospitation der Lehrer bei uns
- Austausch zwischen Erziehern und Lehrern über die zukünftigen Schulkinder
- Schnuppertage der zukünftigen Schulkinder in der Schule
- erneuter Austausch, diesmal zwischen Eltern, Erzieher und Lehrer
- Abschlussgespräch zwischen Erzieher und Lehrer nach der Eingewöhnungsphase in der Schule

## 6.6 Zusammenarbeit – Vernetzung

**Institutionen mit denen WIR zusammenarbeiten:**

- Träger
  - Rathaus – Stadt Weilburg
  - Gesundheitsamt
  - Amt für Jugend, Schule und Familie (Jugendamt)
  - Grundschulen - Vorklasse/ weiterführende Schulen / Fachschulen
  - Kindertagesstätten
  - verschiedene Therapeuten
  - verschiedene Beratungsinstitutionen
  - Fachberatung
  - Frühförderstelle
  - Kinderschutzbund
-



**Institutionen, die wir zusammen mit den Kindern besuchen / oder uns besuchen:**

- Forstamt
- Tiergarten
- Feuerwehr
- Gemeinde
- Kirche
- andere Kindertagesstätten
- Landwirte
- Zahnarzt
- Vorleseoma
- Bäcker
- Schloss Weilburg
- Bücherei
- Schulen
- Theater
- Mathematikum



## 7. Rechtliche Rahmenbedingungen

Für die Arbeit in Kindertageseinrichtungen gibt es gesetzliche Grundlagen und Rechtsvorschriften, die für alle Fachkräfte in der Kinder- und Jugendhilfe verbindlich angewendet werden müssen. Für unsere Einrichtung gelten folgende Regelungen und Gesetzesgrundlagen:

- Hessisches Kinderförderungsgesetz (KiFög)
- Hessisches Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch (HKJGB) das KJHG wurde 2006 in das HKJGB umbenannt
- Sozialgesetzbuch (SGB) VIII
- Schutzkonzept nach § 8a SGB VIII zur Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung
- Verordnung zur Landesförderung für Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
- Satzung über die Nutzung der Kindertagesstätten der Stadt Weilburg
- Rahmenvereinbarung Integrationsplatz
- Hygieneplan
- UN Kinderrechtskonvention

Bei Interesse können diese Texte und Auszüge aus den Gesetzestexten im Rathaus, eingesehen bzw. ausgehändigt werden.

## 8. Hygieneplan

Unser Hygieneplan kann bei Bedarf in der Einrichtung eingesehen werden.





## 9. Beschwerdemanagement

Umgang mit Beschwerden in der Kita

Eine Beschwerde ist eine kritische Äußerung zum Alltag in der Kita über das Verhalten gegenüber Anderen und auch gegenüber dem Träger. Kinder, Eltern, Fachkräfte und weitere Personen, haben das Recht sich zu beschweren.

Wir nehmen gerne konstruktive Kritik an.

Kinder haben die Möglichkeit ihre Anliegen zu äußern:

- im Kita-Alltag während der Spielsituationen, haben wir für die Anliegen der Kinder jederzeit ein offenes Ohr,
- im gemeinsamen Erzählkreis, können Situationen besprochen und reflektiert werden.

Eltern, Fachkräften und weiteren Personen bieten wir die Möglichkeit eine Rückmeldung zu geben über:

- unser Beschwerdeformular,
- Tür- und Angelgespräche,
- vereinbarte Elterngespräche
- sowie eine Mitteilung per Post oder E-Mail an uns zu senden.

Alle Personengruppen können ihre Beschwerden an die Erzieherinnen, an den Elternbeirat oder an den Träger richten. Die Beschwerde wird dokumentiert. Das Kita-Team leitet die Beschwerde weiter, bearbeitet sie zeitnah und entwickelt einen Lösungsvorschlag. Dieser erfolgt dann als Rückmeldung an den Beschwerdesteller. Nach ca. 4 Wochen wird die Zufriedenheit der Lösung überprüft und die Dokumentation im Beschwerdemanagement- Ordner abgelegt.

Unser Beschwerdeformular befindet sich im Anhang.

---



## 10. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Jede Kindertageseinrichtung hat einen gesetzlichen Förderauftrag, der Erziehung, Bildung und Betreuung umfasst. Dieser hohe Anspruch kann auf Dauer nur dann erfolgreich umgesetzt werden, wenn die Angebote und Arbeitsprozesse in den Einrichtungen kontinuierlich dokumentiert, geprüft und weiterentwickelt werden.

**Zu den Maßnahmen der Qualitätsentwicklung und Qualitätsmanagement zählen u.a.:**

**Konzeptentwicklung:** Die pädagogische Konzeption ist der Maßstab für den weiteren Qualitätssicherungsprozess. Die pädagogische Konzeption muss regelmäßig reflektiert, evaluiert und fortgeschrieben werden, um die Qualität in unserer Einrichtung langfristig zu sichern und im Sinne der Kinder weiterzuentwickeln.

**Personalentwicklung:** (Dazu gehört z.B.)

- Auswertung und Reflexion der Arbeit im Team,
- Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung,
- Fortbildung und Supervision,
- Mitarbeitergespräche,
- Personalentwicklungsgespräche,
- Umgang mit Kritik von Außenstehenden,
- Entwicklung Leitziele/Leitbilder

**Qualitätsmanagement in der Einrichtung:** (Dazu gehört z.B.)

- Selbst-, Fremdevaluation des päd. Handelns
- Befragungen: Qualität aus Sicht des Trägers, Mitarbeiter-, Eltern- und Kinderbefragung
- Ideen- und Beschwerdemanagement
- Konzeptionstage



## 11. Schlusswort

Zur Entwicklung und Bildung heutzutage gehört eine ganze Industrie, die für Kinder produziert: Kleidung, Spiele, Lebensmittel, Filme...und immer kindgerecht, wie die Werbung verspricht. Scheinbar wird sehr viel für die Kinder gemacht, dem Kind wird jeder Stein aus dem Weg geräumt. Aber eine überorganisierte Kinderwelt bedeutet Bewegungsarmut, Reizüberflutung und Verlust an Lebenserfahrungen.

Kinder werden dadurch nicht gefördert, sondern eher behindert. Kinder, die sich für nichts mehr anstrengen müssen, erleben nicht das Glücksgefühl, etwas aus eigener Kraft geschafft zu haben.

Sie entwickeln kein Selbstvertrauen, sind schnell überfordert und geraten in Stress. Aus dem Grund werden pädagogische Konzepte entwickelt, die den Kindern unsere Welt einmal anders nahebringen wollen. Deshalb haben wir uns für den Schwerpunkt Naturpädagogik entschieden. Wir haben auch die besten Voraussetzungen dafür:

- In der Sonnenstraße 17 haben wir ein wunderschönes Außengelände mit eigenem Nutzgarten
- Im Buchwald eine Waldgruppe
- Der Tiergarten ist für beide Gruppen zu Fuß erreichbar
- Im Kinderforsthaus dürfen wir sogar „wohnen“

Wir sind von Feld und Wald umgeben und bieten den Kindern die Möglichkeit, viele Erfahrungen aus erster Hand zu machen. Unser Motto ist:

**Hilf mir, es selbst zu tun.**

Sie sind herzlich dazu eingeladen, uns zu besuchen um sich aus erster Hand den Eindruck zu holen, wie schön es ist, hier bei uns ein Kind zu sein.



## 12. Impressum

Kita Sonnenschein  
Sonnenstraße 17  
35781 Weilburg / Hirschhausen

Tel.: 06471/8071

Email: [kita.Hirschhausen@weilburg.de](mailto:kita.Hirschhausen@weilburg.de)

Verantwortlich: Lidija Zagorscak

Konzeptionserarbeitung: Das gesamte Team der Kita

Die Grundlage dieser Konzeption, ist der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan.

Erstellt im Mai 2015

Überarbeitet im Mai 2020

## 13. Anhang



## Beschwerdeformular

Ihre Meinung ist uns wichtig!

Mein Name ist \_\_\_\_\_

Gibt es ein Problem auf das Sie uns gerne hinweisen möchten?

Welches Anliegen haben Sie?

---

---

---

---

---

---

---

---

Haben Sie eine Idee zur Verbesserung?

Welche Möglichkeiten sehen Sie um das Problem zu beheben?

---

---



Kindergarten „Sonnenschein“ – Sonnenstraße 17 - 35781 Weilburg

---

---

---

---

---

---

Datum und Unterschrift

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit!





## Beschwerdeprotokoll

Datum, Ort der Beschwerde: \_\_\_\_\_

Wer hat eine Beschwerde vorgebracht? \_\_\_\_\_

Wer nahm die Beschwerde entgegen? \_\_\_\_\_

Inhalt der Beschwerde/ des Anliegens:

---

---

---

---

Gemeinsame Vereinbarungen/ Beschwerdelösung:

---

---

---

---

---

Ist ein weiteres Gespräch nötig? Zeitliche Vereinbarung:

---

\_\_\_\_\_  
Datum

\_\_\_\_\_  
Unterschrift der Beteiligten



---

Unterschrift der Kita Leitung